

# Nager machen sich unbeliebt

## Lebendfallen sollen Deichschäden durch Nutrias verhindern

**Heiligenrode** – Die Stuhrer Deiche sind bereits stark beschädigt. Festgestellt haben das Bürgermeister Stephan Korte und Hayo Wilken von der Abteilung Hochbau des Rathauses während einer Besichtigung der Deiche im Zuge des Hochwassers Weihnachten 2023. Deutliche Einsackungen waren zu sehen – hervorgerufen durch Nutrias, die ihre Höhlen bevorzugt in Deichanlagen und Uferbereichen bauen. Gemeinsam mit der örtlichen Jägerschaft rückt die Gemeinde den ursprünglich aus Südamerika stammenden Tieren jetzt mit Lebendfallen zu Leibe. Da trifft es sich gut, dass Wilken auch Jagdpächter in Heiligenrode ist. Er und die anderen Stuhrer Revierpächter kümmern sich jetzt um die Verteilung der Fallen.

Laut Wilken besteht die Notwendigkeit, die Nutrias zu bejagen, auch wenn dies in den sozialen Medien kontrovers diskutiert werde. „Tierschutz wird großgeschrieben. Niemand will, dass Tiere getötet werden. Damit haben wir Jäger ja unsere Last“, stellt Wilken fest. Doch Nutrias seien ein von



**Die Funktion einer Lebendfalle für Nutrias** demonstriert Jäger Hayo Wilken. Seine Kollegin Su-

Auslösestab befestigt werden. Ein Fallenmelder informiert den Revierpächter dann per Handy-App über einen Fang. „Innerhalb einer Minute hat man die Rückmeldung“, sagt Wilken. „Automatisch kommt auch die Erinnerung, damit man die Falle auf keinen Fall vergisst“, fügt Susanne Schuhardt, Jägerin und Kassenwartin beim Hegering Stuhr/Weyhe, hinzu. Befindet sich ein Nutria in der Falle, tötet der Jäger es mit einer Kleinkaliberwaffe und schwacher Munition.

Laut Wilken sind die Jäger gesetzlich dazu angehalten, innerhalb von zwölf Stunden an der Falle zu sein. Er und seine Kollegen würden aber eine zeitnahe „Entnahme“ anstreben. „Aus ethischen Gründen möchte man das Tier nicht zu lange dieser Situation aussetzen.“ Andererseits: So viel Stress würden die Nutrias in der Falle nicht verspüren, wie Susanne Schuhardt anmerkt. „Die füttern in aller Ruhe alles leer.“

Apropos füttern: Dass Nutrias gut schmecken, haben Hayo Wilken und Susanne Schuhardt bereits festgestellt. „Wir

Menschenhand gemachtes Problem. Sie seien zur Pelzgewinnung in Europa eingeführt worden und würden sich inzwischen rasant ausbreiten (siehe Infokasten). Nicht zuletzt deshalb, weil die Tiere hierzulande keine natürlichen Feinde hätten.

In Heiligenrode hätten die Jäger im vergangenen Jahr 20 Tiere „auf der Strecke“ gehabt, seit Mitte März seien es schon 25 Stück gewesen, allein 15 in Heiligenrode. „Und es nimmt immer weiter zu. Die Vermehrungsrate beträgt zwischen sechs und acht Nachfahren. Ein einziges Paar kann es jährlich auf bis zu 120 Nachkommen bringen.“

Die Tiere mit dem laut Wilken „biberhaftem Erscheinungsbild“ würden niedlich aussehen, seien aber mit ihren sehr scharfen Zähnen wehrhaft, „da sollte man nicht ran-

sanne Schuhardt (v.l.), Bürgermeister Stephan Korte und Gemeindepressesprecherin Jeanette Rische schauen aufmerksam zu.

ANDREAS HAPKE

gehen, das kann sehr gefährlich werden. Für Hunde sowie so. Die haben keine Chance. Nutrias wissen, wo sie hinbeißen müssen“. Es seien schon mehrere Hunde bei der Jagd zu Tode gekommen. Zudem würden Nutrias die heimische Tierwelt verdrängen. „Insofern betreiben wir mit der Jagd auch Tierschutz“, erklärt Wilken.

Er und seine Kollegen sind rechtlich dazu angehalten, Lebendfallen aufzustellen. „Damit Tiere, die nicht dem Jagdrecht unterliegen oder besonders geschützt sind, wieder freigelassen werden können.“ Wilken nennt den Biber als Beispiel. Die von der Gemeinde angeschaffte Falle bezeichnet er als „langlebig, zuverlässig in ihrer Funktion, und sie kann an Land sowie in Gräben und an

## Population in sechs Jahren verdoppelt

Die Population der Nutrias hat sich laut Jagdstatistik allein in Niedersachsen innerhalb von sechs Jahren nahezu verdoppelt – von 24320 erlegten Tieren 2017/2018 auf 44961 Tiere 2023/2024. Die Tiere graben großflächige Höhlen in Deiche und Uferbereiche, was zu gefährlichen Instabilitäten führen kann – im Ernstfall mit gravierenden Folgen für den Hochwasserschutz und die Verkehrssicherheit. Mit bis zu 65 Zentimetern Körperlänge und einem Gewicht von acht bis zehn Kilogramm ähnelt die Nutria dem Biber, ist aber deutlich leichter. Sie lebt standorttreu in kleinen Gruppen und vermehrt sich ganzjährig. Ihre bevorzugten Lebensräume sind Uferregionen, wo sie ausge dehnte Baue graben und so erheblichen Schaden anrichten.

Bachläufen eingesetzt werden“. Mehr als 20 Exemplare habe die Gemeinde angeschafft. „Das hört sich viel an, relativiert sich aber bei der Größe Stuhrs von 82 Quadrat kilo-

metern.“ Pro Stück und inklusive Melder fallen laut Wilken 600 Euro an.

Die Nutrias springen auf Äpfel, Weintrauben, Karotten und Kartoffeln an, die an einem

jagen Nutrias schon lange, haben das Fleisch aber erst in diesem Jahr zum ersten Mal probiert. Man wundert sich, was da für Preise aufgerufen werden“, sagt Wilken. Geschmacklich bewege sich das Tier zwischen Hühnchen und Schwein, findet Susanne Schuhardt.

Wo genau sich die Fallen befinden, wollen die beiden nicht verraten. „Die sind teilweise schon zerstört worden“, berichtet Wilken. Mehr als Fange wolle er als Standort für das Anschauungsobjekt nicht in der Zeitung lesen, eine weitere Falle sei „im Bereich Mühlen teich“ in Heiligenrode platziert. Die von der Gemeinde angeschafften Exemplare würden die jeweiligen Revierpächter erst jetzt verteilen. Unter anderem würden sie am Hexendeich in Moordeich zum Einsatz kommen.

ANDREAS HAPKE